

So muß das Praktikum aussehen!

Zur praxisverbundenen Ausbildung der Chemiestudenten

Hochschulen und Universitäten bemühen sich schon seit langer Zeit um eine praxisnahe Ausbildung der Chemiestudenten. Deshalb werden seit 1952 obligatorische Berufspraktika in den Studienplan aufgenommen.

Der angestrebte Erfolg wurde allerdings nur in sehr geringem Umfang erreicht. Die Studenten gingen ohne konkrete Aufgabenstellung in viele verschiedenartige chemische Betriebe und blieben dort so gut wie ohne Betreuung durch die Hochschule. Sie wurden von den Betrieben oft als willkommene „Urlaubsvertretung“ in der Produktion oder in Laboratorien eingesetzt. In ungünstigen Fällen waren sie sich völlig selbst überlassen.

Der Studienplan Sc von 1959 bemüht sich um eine Verbesserung des Chemiestudiums. Er brachte deshalb auch eine Veränderung des Betriebspraktikums. Danach wird während des gesamten Studienablaufs nur noch ein Praktikum von acht Wochen Dauer nach dem 6. Semester durchgeführt, dessen Zielstellung präzise formuliert ist. Es heißt dort: „Im Betrieb sind der technologische Ablauf, die Ökonomie des Produktionsprozesses sowie die Probleme der gesellschaftlichen Arbeit ... zu studieren.“

selbst besorgen zu müssen. Leider mußten wir oft auf vorgesehene, an sich gut geeignete Betriebe verzichten, weil keine Quartiere beschafft werden konnten.

Das Kernstück in der Vorbereitung sind die Praktikumsaufgaben

Sie werden vom Betrieb vorgeschlagen und frühzeitig mit uns besprochen. Hier ist es mitunter schwierig, unsere Forderungen dem Betrieb gegenüber durchzusetzen, da die Versuchung, die Studenten als zusätzliche Arbeitskräfte in der Produktion oder im Labor zu beschäftigen, groß ist. Wir suchen im Betrieb nach Aufgaben, die aus dem unmittelbaren Betriebsgeschehen erwachsen. Eine Beschäftigung der Studenten ausschließlich im Laboratorium, wie sie uns oft angeboten wird, lehnen wir grundsätzlich ab. Die Arbeitsatmosphäre des chemischen Laboratoriums ist für den Chemiestudenten nichts Neues. Dagegen soll er im Betriebspraktikum Gelegenheit erhalten, seine Kenntnisse und Fähigkeiten unter den Bedingungen der Produktion anzuwenden. Die Aufgaben sollen möglichst so beschaffen sein, daß

warten lassen. Dann ist es leider nur noch möglich, vom grünen Tisch her aus dem vorliegenden Material geeignet erscheinende Aufgaben auszusuchen. Dadurch waren wir hin und wieder noch gezwungen, reine Laboratoriumsthemen anzunehmen.

Man darf jedoch nicht übersehen, daß sich die Probleme in den einzelnen Betrieben manchmal schnell ändern oder daß sich manchmal neue Fragestellungen vordrängen. Dann werden die mit uns einige Wochen vorher getroffenen Vereinbarungen hinfällig. Probleme, die z. B. zur Zeit unserer ersten vorbereitenden Gespräche zur Debatte standen, lassen sich selten für das Betriebspraktikum im Juli und August „reservieren.“

Wenn uns die einzelnen Praktikumsaufgaben rechtzeitig zugesandt werden, können wir den Studenten ihre jeweiligen Aufgaben noch vor Praktikumsbeginn zuweisen. Es wird dann möglich, daß sich die Studenten schon theoretisch mit den vorliegenden Problemen befassen.

Bevor die Studenten in die Praktikumsbetriebe eingewiesen werden, wählen sie sich für die einzelnen Gruppen je einen

schäftlichen Zusammenhang sehen und bearbeiten lemt. Er wird so zu einer Einleitung erzogen, die für seinen späteren Einsatz als Wirtschaftsfunktionär Voraussetzung ist.

Weiterhin vereinbaren wir bei unseren Gesprächen mit den Vertretern der Betriebe, daß unsere Praktikanten an den in ihrer Brigade bzw. Abteilung stattfindenden Produktionsberatungen teilnehmen, um die vielfältigen Formen der schöpferischen Mitarbeit und Mitverantwortung der Werk-tätigen in der Produktion kennenzulernen.

Selbstverständlich leisten unsere Praktikanten bei plötzlich auftretenden Notständen unter kurzfristiger Unterbrechung ihrer eigentlichen Tätigkeit praktische Hilfe durch Arbeitseinsätze.

Um unseren Praktikanten Gelegenheit zu geben, die anderen Betriebsabteilungen des Werkes kennenzulernen, werden während des Praktikums spezielle Führungen im kleinen Kreis unternommen. Sie haben bisher guten Anklang gefunden, weil die Praktikanten sich dadurch einen umfassenden Überblick über den gesamten Betrieb verschaffen können.

Wir suchen die Betriebe während der acht Wochen mindestens zweimal auf und überzeugen uns am Einsatzort in Gesprächen mit den Praktikanten selbst, mit den einzelnen Betreuern sowie schließlich mit den für die gesamte Organisation des Praktikums im Betrieb verantwortlichen Kollegen von dem Verlauf des Praktikums. Wir kontrollieren auf diese Weise den sinnvollen, unseren Vorstellungen und den mit dem Betrieb getroffenen Vereinbarungen entsprechenden Praktikumsablauf. Diese Besuche erfolgen in der Regel in der zweiten, vierten und letzten Woche. Bei unserem letzten Besuch wird eine Auswertung vorgenommen, an der die Betreuer, die Assistenten der Universität, die Praktikanten und die Vertreter der Freien Deutschen Jugend im Betrieb teilnehmen. Nach beendetem Praktikum werden von uns noch die Protokolle der Studenten durchgesehen und ausgewertet.

Nach dem Studienplan sind für Vorbereitung und Betreuung des Betriebspraktikums zusammen mit unserem Institut auch die Institute für Ökonomie der chemischen Industrie und Marxismus-Leninismus mit verantwortlich. Eine Mitarbeit dieser beiden letztgenannten Institute erscheint besonders wünschenswert bei der Auswahl und Gestaltung der Vorträge sowie bei der Abfassung spezieller gesellschaftlicher Aufträge an die Praktikantenkollektive. Trotz wiederholter Bemühungen unseres Instituts ist diese Mithilfe bisher nicht über bescheidene Anfänge hinaus geliehen.

Dipl.-Chem. S. Bräuer, Dipl.-Chem. G. Willert, Institut für Organisch-technische Chemie (Direktor: Professor Dr.-Ing. habil. H. Fürst)

Anmerkung der Redaktion: Diese Ausführungen zeigen, wie der Inhalt des Berufspraktikums aussehen muß, um einen sinnvollen Bestandteil des Studiums darzustellen. Sowohl die Studenten als auch die Betriebe ziehen einen großen Nutzen daraus. Leider gibt es aber noch viele Studenten, die ohne konkrete Aufgaben ins Berufspraktikum gehen. Wir bitten alle anderen Institute, sich dazu in der „UZ“ zu äußern und die Ursachen dieser Mängel darzulegen.

Es kann losgehen!

Was erwarten wir von den Praktikanten der TU Dresden?

Zur Vorbereitung des Praktikums waren die Sekretäre der FDJ-Kreisleitung in den größten Städten unserer Republik. Sie haben gleichzeitig die Praktikumsstellen unseres Verbandes dort aufgebaut. In der ersten Woche werden alle Kollektivleiter angeleitet, in der zweiten beginnen dann entsprechend unserem Verbandsauftrag die Mitgliederversammlungen für Monat Juli.

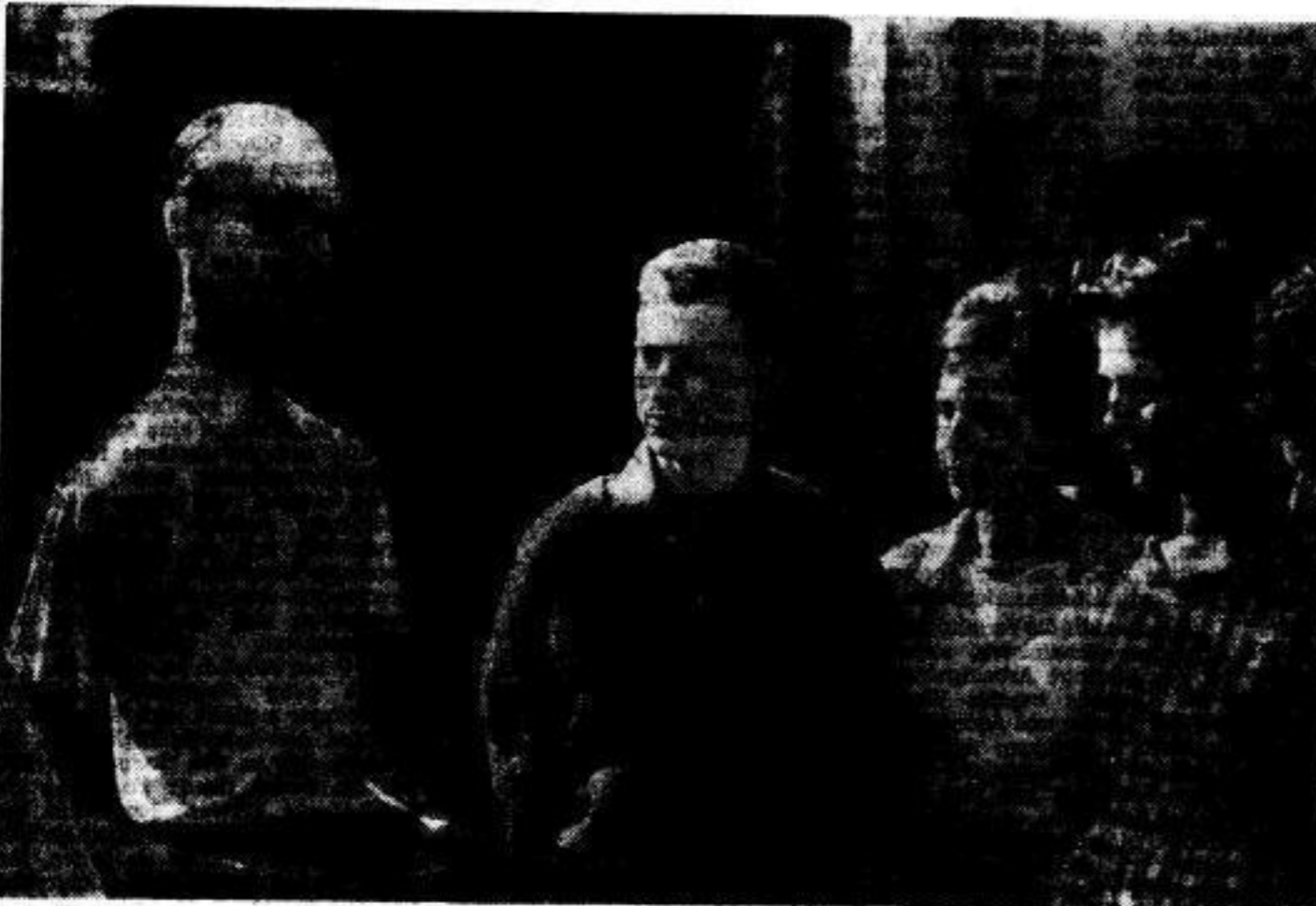
In Erfurt ist man auf die Praktikanten bereits gut vorbereitet. Wie im Funkwerk sind die meisten Betriebe bemüht, jedem unserer Studenten eine qualifizierte konkrete Aufgabe zu übertragen, die dem Betrieb Nutzen bringt und in der Zeit des Praktikums zu lösen ist.

Der FDJ-Sekretär des VEB Optima, Jugendfreund Stiebnor, erklärte: „Wir haben ein gutes Kontrollpostenaktiv. Dort werden wir die FDJler der Universität mit einsetzen, um die Erfüllung des Produktionsaufgebotes zu kontrollieren und in unserer „Aktion M“ ungenutzte Maschinenreserven aufzuspüren. Zwei Delegierte unseres Betriebes zum Nationalkongreß werden vor der Aktivierung unserer FDJ-Organisation sprechen.“

Im VEB Pressen- und Scherenbau „Henry Pels“, wo sich die FDJ-Leitung und Betrieb gemeinsam vorbereiten, sollen unsere Praktikanten mit-helfen, den Wettbewerb in zurück-gebliebenen Abteilungen voranzubringen, und im Zirkel Junger Sozialisten auftreten. „Die Studenten machen doch auch ihr Praktikum in Marxismus-Leninismus“, erklärte Eckhard Hürche, 2. Sekretär der FDJ-Stadtleitung Erfurt, vor ehrenamtlichen Betriebssekretären.

Auch im VEB Glashütter Uhrenbetriebe, mit dem unsere Universität einen Freundschaftsvertrag hat, erwartet man die Praktikanten. Kollege Gerlach erklärte: „Die Aufgaben sind komplizierter als früher, besonders für das Komplexpraktikum. Wir haben alles sorgfältig vorbereitet, jetzt hängt der Erfolg von den Freunden ab.“ Die FDJ-Leitung will unsere Freunde besonders bei der Durchführung ihrer zwei Mitgliederversammlungen unterstützen und für eine enge Zusammenarbeit mit den Kontrollposten sorgen. „Die Studenten sollen eng mit dem Leben in unserem Betrieb verbunden sein“, sagte Genosse Tänzer, 2. Sekretär der SED-Betriebsparteiorganisation, „sie werden am Montag an der Auswertung der VI. Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei und mittwochs an der Anleitung unserer Agitatoren teilnehmen. Die Genossen der einzelnen Abteilungen werden sie unterstützen. Wir haben viele Probleme für die Studenten, technische und politische, und sind an einer engen Zusammenarbeit mit der TU interessiert.“

Wir wünschen allen Freunden viel Erfolg! Wir werden in der nächsten Ausgabe der „UZ“ unter dem Motto „An der Seite der Schrittmacher; im Schlepptau der Mitmacher“ vom Praktikum berichten. Jeder ist aufgerufen, hervorragende Ergebnisse, aber auch Kritisches, uns sofort zu berichten.



Erste Aussprache vor dem Praktikum im Arzneimittelwerk Radebeul zwischen dem Leiter der Technischen Betriebschule, Kollegen Roschert, und Chemiestudenten.

Sozialistische Arbeit ... zu studieren.“ Das theoretische und praktische Wissen des Studenten soll in der Betriebspraxis angewendet werden, vor allem durch die Lösung bestimmter, fest umrissener wissenschaftlicher Aufgaben aus dem Betriebsgeschehen, möglichst in Kollektiven. Weiterhin werden Vorträge und Seminare zu ökonomischen Problemen gefordert.

Sollen diese Forderungen erfüllt werden, so ist es notwendig, mit der Vorbereitung des Praktikums im Betrieb und an den Hochschulen rechtzeitig zu beginnen.

An unserer Technischen Universität absolvieren z. Z. rund 80 Chemiestudenten pro Jahr im Juli/August das Betriebspraktikum. Für die Betreuung stellen sich die zwei unterzeichnenden Assistenten zur Verfügung. Das erste Betriebspraktikum neuen Stils wurde im Jahre 1960 durchgeführt.

Die Aufgaben der Betriebe

Die für das Praktikum vorgesehenen Betriebe müssen von ihrem Produktionsprofil und ihrer Technologie her eine gewisse Garantie für ein sinnvolles Praktikum bieten. Sie sollen ferner in der Lage sein, eine größere Anzahl von Studenten aufzunehmen, um eine übermäßige Zersplitterung zu vermeiden.

Am Anfang des Jahres suchen wir die Betriebe auf, um die Vorbereitungen zu besprechen. Eine besondere Rolle spielt dabei immer wieder die Frage der Unterbringung. Obwohl nach den Feststellungen des Staatssekretariats dieses Problem durch den Betrieb zu lösen ist, waren wir nicht selten gezwungen, die erforderlichen Zimmer bzw. Gemeinschaftsunterkünfte in den Praktikumsorten durch „Fragen von Haus zu Haus“

sie von jeweils zwei oder drei Studenten gemeinsam bearbeitet werden müssen. Selbstverständlich muß der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben mit dem Ausbildungsstand unserer Studenten in Einklang stehen, und der Umfang der zu leistenden Arbeit muß der verfügbaren Zeit (etwa sieben Wochen) ungefähr entsprechen; beim Vorliegen größerer Probleme muß mindestens gesichert sein, daß die Studenten am Ende ihres Praktikums zu wesentlichen Teilergebnissen gekommen sind.

Welcher Erfolg bei der Bearbeitung der Themen schließlich herauskommt und welcher Nutzen dem Betrieb daraus erwächst, hängt in hohem Maße von den für die fachliche Betreuung verantwortlichen Kollegen in den einzelnen Betriebsabteilungen ab. Es ist ferner wesentlich, daß die Arbeiten gleich nach Eintreffen unserer Studenten zügig begonnen werden können, so daß es nicht infolge mangelhafter Vorbereitungen im Betrieb zu einem Leerlauf in der ersten oder zweiten Praktikumswoche kommt.

Sowie der Betrieb uns die Praktikumsaufgaben genannt hat, suchen wir ihn erneut auf. Wir sprechen am künftigen Einsatzort mit den einzelnen Betriebsleitern und Meistern, unter deren Aufsicht und Betreuung die Praktikanten arbeiten werden, alle erforderlichen Einzelheiten für die Bearbeitung der Aufgaben durch. Manche uns schriftlich zugesandte Aufgabe stellt sich erst hier als ungeeignet heraus, muß abgeändert oder durch andere Aufgaben ersetzt werden.

Das zuletzt geschilderte Stadium der Praktikumsvorbereitungen wird leider immer wieder dadurch gestört, daß uns die Betriebe oft bis wenige Tage vor Praktikumsanfang auf die Aufgaben

Kollektivleiter. Dieser ist für das vorbildliche Auftreten seines Kollektivs im Betrieb verantwortlich und hat die Aufgabe, bei Schwierigkeiten die Studenten gegenüber dem Betrieb zu vertreten und gegebenenfalls die Universität zu benachrichtigen. Diese Einrichtung hat sich bisher gut bewährt.

Einzelne disziplinarische Bestimmungen sowie Hinweise für unsere Studenten sind in einem von uns seit diesem Jahr herausgegebenen Merkblatt zusammengefaßt, das jeder Student ausgehändigt bekommt.

Wesentlich ist dabei auch die Pflicht zur

Führung eines Praktikumsprotokolls

das über den Praktikumsablauf bei jeder einzelnen Aufgabe Aufschluß gibt, Mängel aufzeigt und damit die Vorbereitung des Praktikums im nächsten Jahr verbessern hilft.

Die Realisierung des Vortragsprogramms stößt bei verschiedenen Betrieben wiederholt auf Schwierigkeiten. Sie werden damit begründet, daß infolge der Urlaubszeit die im Betrieb verbliebenen leitenden Kollegen überlastet sind. Es ist natürlich für uns nicht möglich, bei einer sehr geringen Praktikantenzahl im Betrieb (z. B. durch zu wenig Quartiere bedingt) eine lückenlose Reihe von Vorträgen zu verlangen. Mitunter kommt es auch vor, daß ein Teil der Praktikanten in Schichten arbeitet, wenn es die Art der Aufgabe erfordert, so daß deshalb das ganze Kollektiv nur selten zusammengefaßt werden kann.

Dabei kommt den Vorträgen eine große Bedeutung zu. Im Betrieb ist Gelegenheit geboten, bestimmte Begriffe, wie z. B.

Rekonstruktion, Standardisierung, Neuermethoden

oder ähnliches, gewissermaßen „am Objekt“ zu erklären, wenn unser Anliegen vom Betrieb richtig verstanden wird und sich gut geeignete Vortragskräfte finden. Die Praktikanten lernen Begriffe und Zusammenhänge der gesellschaftlichen Produktion dabei viel besser kennen.

Gleichzeitig ergibt sich eine willkommene Ergänzung der Ökonomieverlesung an der Universität, die ja nur die reine Theorie bieten kann. Da letztlich alle unsere Praktikumsaufgaben vom ökonomischen her bedingt sind, sollten bereits in der Aufgabenstellung die fachlichen mit den ökonomischen Aspekten verbunden sein, damit der Praktikant ein gegebenes wissenschaftlich-technisches Problem im Betrieb im wirt-

testieren - wir protestieren - wir
Die Grundeinheit AS der FDJ der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät schreibt:
 „Schon wieder ist ein Mord geschehen. Am 18. Juni wurde der Unteroffizier Reinhold Huhn heimtückisch und aus nächster Nähe erschossen. Den Befehl zum Mord haben die Frontstadtbrigade und Adensner in seiner Hetze am 17. Juni vor dem Schöneberger Rathaus gegeben. Vom Ungeist ihres Hasses gegen den Frieden, gegen jegliche Verständigung getrieben, versuchen sie, die Niederlage ihrer Aggressionspolitik aufzuhalten, wollen sie mit allen Mitteln die sowjetisch-amerikanischen Gespräche stören. Genau zum gleichen Zeitpunkt beantwortete Walter Ulbricht auf dem Nationalkongreß in unserer Hauptstadt die Hauptfragen der Erhaltung des Friedens.
 Die Studenten der Grundeinheit AS fordern mit Nachdruck, daß der Mörder für seine gemeine Tat mit aller Strenge bestraft wird. Wir sind mit einem unbändigen Haß gegen die feigen Mörder und ihre Hintermänner erfüllt. Unsere Antwort ist die Verbesserung der Studienzucht, ein hartnäckiger Kampf gegen Fehlleistungen, und geschlossene regelmäßige Teilnahme an den vormilitärischen Übungen der GST und in den Ordnungsgruppen des sozialistischen Jugendverbandes.“
Im Namen der 450 ausländischen Studenten der TU schreibt die Leitung des ISK:
 „Mit großer Empörung hörten wir die Nachricht von der Ermordung Peter Görings und Reinhold Huhns. Wir finden diese Handlungen hinterlistig und menschenunwürdig. Minderwertig sind die Auftraggeber und die ausführenden Personen. Derartige Handlungen erhöhen die Spannungen in der internationalen Lage und gefährden den Weltfrieden sehr. Deshalb protestieren wir mit voller Stimme gegen solche Störversuche und verlangen die Bestrafung der Mörder.“

Studio 16
filmt wieder
 Wie wir erfahren, wird der Filmzirkel des FDJ-Studentenklubs „Studio 16“ ab Mitte Juli im Stadtgebiet Dresden einen neuen Film drehen. Bei den IV. Arbeiterfestspielen in Magdeburg konnten die Freunde für ihren letzten Film „Kreuze“ den Hauptpreis davontragen.
 Wer Lust hat, mitzumachen, erfährt alles Nähere im FDJ-Studentenklub,
Redaktionsschluß
 für Nr. 14/1962 der „UZ“:
Dienstag, 10. Juli 1962
 Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden - Redaktionskollektiv: Dresden A 9, Hainholzstraße 8. Telefon: 4 31 51. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Marianna Becker. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 88 beim Rat des Bezirkes Dresden - Druck (III/8/1) Sächsische Zeitung Dresden 10108
 „Universitätzeitung“ Seite 2

Hilfe dem algerischen Volk

Die Verhandlungen von Evian waren ein großer Erfolg für das algerische Volk. Der Krieg ist zu Ende. Aber die Mörder sind noch da. Die OAS tötet täglich 30 bis 50 Menschen und verletzt 40 bis 70. In den Städten Algier und Oran leben die Algerier in Gefahr und Not: keine Arbeit, keine Lebensmittel, keine Medikamente, keine Ärzte (die europäischen Ärzte behandeln die Algerier nicht). Täglich verhungern Menschen, und die OAS hört nicht mit ihrer grausamen Terroraktion auf.

Aber das algerische Volk steht nicht allein. Während des sieben Jahre dauernden Krieges haben die Algerier Hilfe aus vielen Ländern bekommen. Auch die

DDR hat Kleidungsstücke, Decken, Medikamente usw. geschickt. Diese Hilfe hat vielen Algeriern das Leben gerettet und ihnen gezeigt, daß sie zuverlässige Freunde in der DDR haben.

Wir algerischen Studenten in der TU Dresden rufen alle auf, das algerische Volk auch weiterhin zu unterstützen. Sie können Sammlungen organisieren, alte Kleidungsstücke, die noch brauchbar sind, an das Deutsche Rote Kreuz, Zentrallager Heidenau, Rosa-Luxemburg-Straße 40, und Geldspenden auf das Konto-Nr. 4/8331/75 (für Algerien) der Deutschen Notenbank Dresden schicken.

Die algerischen Studenten